

C.

V.

U r k u n d e n

z u r

G e s c h i c h t e G r i e c h e n l a n d s

i m M i t t e l a l t e r .

V o n

D r . R o s s i n A t h e n u n d D r . S c h m e l l e r .

189. D. 6.

A.

Stein-Inschriften und Diplome,

mitgetheilt

von

Dr. Ross in Athen,

September 1836.

Je lebhafter sich seit einer Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit des gelehrten Europa wieder Griechenland zugewandt hat, und je eifriger man sich namentlich in Deutschland, durch Fallmerayers und Zinkeisens Forschungen angeregt, auch mit der Geschichte Griechenlands im Mittelalter beschäftigt, desto wünschenswerther ist es, nach und nach Alles, was beitragen kann, über diesen dunkeln Zeitraum Aufschlüsse zu geben, an's Licht gezogen und zur allgemeinen Benutzung vorgelegt zu sehen. Denn bei der Dürftigkeit der bis jetzt zugänglichen Quellen darf die Kenntniss der Geschichte Griechenlands im Mittelalter wol nur dann Erweiterung hoffen, wenn der Geschichtsforscher, wie er auch in andern Europäischen Geschichten so häufig zu thun genöthigt ist, selbst die ärmsten Trümmer aus dem grossen Schiffbruche schriftlicher Aufzeichnungen aufzulesen nicht verschmäht, und durch Combination derselben unter sich und Beziehung auf die allgemeinen Geschichtsquellen, Resultate zu gewinnen sucht. Stif-

tungs- und Schenkungsurkunden, Grabsteine und Inschriften, Klosterchroniken und mündliche Traditionen — nichts der Art darf, meinen wir, hier übersehen werden.

Der Verfasser dieses Beitrags hat daher, seitdem er sich in Griechenland aufhält, nicht unterlassen, auf seinen Reisen sein Augenmerk nebenher auch auf die Auffindung und Einsammlung solcher Documente und Geschichtsquellen des Mittelalters zu richten; allein er hat sich leider überzeugen müssen, dass wenigstens in den bis jetzt von ihm bereisten Gegenden nur sehr geringe Ausbeute zu hoffen ist. Die Schlösser und Burgen, von denen aus die Fürsten und Herren im Mittelalter das Land beherrschten, wie Misthra und Leontari, wie Akova und Mochli, liegen seit einer Reihe von Jahrhunderten in Trümmern; und wenn auch die Klöster, durch die eigenthümliche ihnen inwohnende Lebenskraft, sich immer wieder aufs Neue aus ihren Trümmern erhoben, so konnten sie doch ihre Codices, ihre Chrysobullen und andern Dokumente nicht wieder aus dem Schutt und der Asche hervorziehen. Andere Urkunden, namentlich Schenkungsacte und Privilegienbriefe, wurden den Bischöfen und Klöstern nach und nach durch die Türken entwunden; Anderes ist durch die eigene Fahrlässigkeit oder Unwissenheit der Besitzer und Inhaber zu Grunde gegangen.

Die nachstehenden wenigen Urkunden sind bis jetzt fast der ganze Gewinn meiner mehrjährigen Bemühungen. Ich begleite sie nur mit wenigen Bemerkungen über ihren Fundort, ihre Beschaffenheit und andere äusserliche und örtliche Verhältnisse; indem ich die Gewinnung der leider nicht sehr reichen historischen Resultate, welche daraus zu ziehen seyn mögen, den Geschichtsforschern des Mittelalters überlassen muss.

1. Kaiser Alexios Comnenos schenkt dem Kloster der Metamorphose auf dem Berge Sagmatas (Hypaton)

in Böotien ein Stück vom ächten Kreuze, und den See von Ungria, und befreit die Mönche von Abgaben.

Auf dem Berge Hypaton in Böotien, über Glisas *), und an der Stelle des Tempels des Zeus Hypatos **) liegt ein Kloster der Metamorphosis (τῆς Μεταμορφώσεως). Nördlich vom Hypaton, zwischen diesem Gebirge und dem Bergrücken des Ptoon, zieht sich der dritte der Böotischen Seen lang und schmal von Westen nach Osten hin. Dieser See ***), der auf den meisten bisherigen Charten fehlt, oder doch eine unrichtige Gestalt hat, heisst jetzt der See von Moriki; doch kennen die Umwohner ihn auch noch unter dem Namen Ungrolimne (ἡ Οὐγγρολίμνη), von den an seinem westlichen Ende gelegenen Ruinen des Dorfes Ungria oder Ungra, nach welchem Dorfe er auch in unserm Documente bezeichnet wird. Das Wasser des Sees fliesst nordöstlich durch unterirdische Canäle (Katavothren) unter dem Ptoongebirge ab, und treibt da, wo es sich in diese Canäle ergiesst, einige Mühlen. Der Besitz der einträglichen Mühlen und der Fischerei im See, so wie die Abgabenfreiheit, mochte wol das Hauptaugenmerk der frommen Väter seyn; obgleich im Documente selbst diese Dinge, neben dem Holzsplitter vom ächten Kreuze (τίμιον ξύλον), nur als eine unbedeutende Zugabe erscheinen.

Sagmatas (ὁ Σαγματᾶς) ist der heutige Name des Berges.

Ἀλέξιος Κομνηνὸς θεῖω ἐλέει βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων.

Ἐπειδὴ περ παρὰ τῶν ἐνδημούντων ταύτῃ τῇ κραταιᾷ καὶ θεοφυλάκτῳ βασιλευούσῃ τῶν πόλεων, ἀπὸ τῆς κατὰ Βοιωτίαν τῆς Ἑλ-

*) Pausan. 9, 19, 2; Strabon 9, S. 266. Tchn. — Jetzt das Dorf Sirdschî, Morgenblatt 1835, Nr. 209.

**) Pausan. 9, 19, 3.

***) Vgl. das Morgenbl. a. a. O. und K. O. Müllers Tab. Graeciae Super.

λάδος ἐπαρχίας, ἱκανῶς ἐπληροφορήθημεν, ὅτι ἐν αὐτῇ ὄρος Σαγματᾶς καλούμενον ὑπάρχει, ἐν ᾧ καὶ μονὴ ἱερὰ καὶ σεβάσμιος, πατέρων τε συλλογὴ οὐκ εὐαρίθμητος, θεοπρεπῶς καὶ θεαρέστως ἀσκουμένων, εἰς τιμὴν δὲ καὶ ἐγκαίνια τῆς ἐνδόξου καὶ ἐφικτῆς τοῦ Σωτῆρος μεταμορφώσεως τιμωμένη, κρεῖττονι νεύσει καὶ προμηθεΐα διαναστάντες ἡβουλήθημεν ἀναδηματι θείῳ καὶ πολυτίμῳ αὐτὴν σεμνῶναι, καὶ δὴ ἐκ τοῦ ἐνυπάρχοντος τῷ ἡμετέρῳ θησαυροφυλακείῳ τιμίου ξύλου ἀφιερώσαμεν μέρος, ὅπερ ὀρθίως τὴν τοῦ λιχανοῦ ἐπιμέτρῃσιν ἀποτελεῖ, ἐγκαρσίως δὲ τὴν τοῦ ἀντίχειρος, τὸ πᾶχος πάλιν δακτύλου ἡμίσεος, στάθμῃ δὲ ἐπιτιθέμενον τὸ τῶν ὀκτῶ καὶ ἡμισείας δραχμῶν *) ποσὸν ἐπαγγέλλεται. καὶ τοῦτο εἰς αἰμνηστον ἡμῶν, καὶ εἰς αἰεὶ διαμένον μνημόσυνον. διόπερ καὶ εἰς ἀν-αντίρρήτον τῆς ἀληθείας ἐνδειξίν χρυσοβούλλῳ ἡμετέρῳ καισαρικῷ ἡσφαλισάμεθα τὸ ἀνάδημα, καὶ τὴν ἱερὰν μονὴν βασιλικῇ τιμῇ ἐνεκαλλωπίσαμεν. καὶ τὴν λίμνην κατὰ τὴν Οὐγγρείαν κειμένην τῇ μονῇ παρεδώκαμεν. τοὺς τε πατέρας ἀφορολογήτους ἐψηφισάμεθα. καὶ δέδοται ἐν τῷ ἡμετέρῳ παλατίῳ εἰς ἐνδειξίν.

< $\overline{A} \overline{P} \overline{\Xi}$.

Unterschrift.

ἐν μηνὶ Σεπτεμβρίῳ.

2) Der kaiserliche Protospathar Leon bauet unter den Kaisern Constantin und Leon die Kirche der Apostel Petrus und Paulus nebst der Kapelle der h. Jungfrau im Kloster zu Archomenos (Skripu) in Böotien.

*) Als ich das Kloster besuchte, war der Abt abwesend, und ich konnte daher das Chrysobullon nicht selbst sehen, sondern erhielt erst nach einigen Tagen in Theben diese Abschrift. Daher können sich Schreibfehler eingeschlichen haben, und ich glaube, dass es namentlich an dieser Stelle heissen muss: ἡμίσεος δραχμῶν oder δραμίων.

Vier in die Mauern der Kirche und der Capelle eingebaute Inschriften, deren monströse Orthographie ein merkwürdiges Zeugniß von der Unwissenheit jenes Zeitalters giebt.

A. *).

Ἐκαλλιέργησεν τὸν ναὸν τοῦ ἁγίου Πέτρου τοῦ κορυφαίου τῶν Ἀποστόλων Λέων ὁ πανεύφημος, Βασιλικὸς Πρωτοσπαθάριος καὶ ἐπὶ τῶν οἰκιακῶν, ὑπὲρ λύτρου καὶ ἀφέσεως τῶν πολλῶν αὐτοῦ ἁμαρτιῶν, ἐπὶ Ἰγνατίου τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου. Ἀμήν.

B. **).

Ἐκαλλιέργησεν τὸν ναὸν τοῦ ἁγίου Παύλου τοῦ Ἀποστόλου Λέων ὁ πανεύφημος Βασιλικὸς Πρωτοσπαθάριος καὶ ἐπὶ τῶν οἰκιακῶν ὑπὲρ λύτρου καὶ ἀφέσεως τῶν πολλῶν αὐτοῦ ἁμαρτιῶν, ἔτους ἀπὸ κτίσεως κόσμου ἑξακισχιλίου τριακοσίου ὀγδοηκοσίου.

*), Vergl. in der lithogr. Tafel Lit. A.

**), Vergl. in der lithogr. Tafel Lit. B.

C. *).

Παναγία Θεοτόκε σὺν τῷ μονογενεῖ υἱῷ, βοήθει **) τοῦ σου
 δούλου Λέοντος Βασιλικοῦ
 Πρωτοσπαθαρίου καὶ ἐπὶ τῶν οἰκιακῶν σὺν τῇ
 συνεύνῳ καὶ τοῖς φιλτάτοις τέκνοις αὐτοῦ
 τοῦ ἐκ πόθου καὶ πίσεως μεγίστης ἀναστήσαντος τῶνσὸν ἅγιον ναόν.
 Ἀμήν.

D. ***).

Ἐπὶ Κωνσταντίνου καὶ Λέοντος
 τῶν θειοτάτων Βασιλέων τῶν
 Ῥωμαίων.

3. Der Protospathar Theophylaktos stellt die Strasse von Chalkis nach der Lelantischen Ebene längs dem Meeresufer her.

Eine Viertelstunde südwestlich von Chalkis treten einige felsige Berge hart an das Meeresufer hinan, und trennen die Stadt von der Lelantischen Ebene. Ein längerer, grösstentheils ebener Weg führt nordöstlich um diese Berge in die genannte Ebene; um aber eine kürzere Verbindung zu haben, hatten schon die Alten längs der Meeresseite jener Felskette eine künstliche Strasse angelegt, indem sie theils die Felsen aushieben und ebneten, theils mit grossen Steinen in das Meer hinaus einen Damm bauten. Man erkennt die Reste ihres Werkes an der Art der Arbeit; zu noch mehrm Zeugnisse ist

*) Vgl. in der lithogr. Tafel Lit. C.

**) Βοηθεῖν mit dem Genitiv, statt des Dativs, neugriechische Construction.

***) Vgl. in der lithogr. Tafel Lit. D.

die Felswand über der Strasse voll alter Grabnischen. Jenseit der Arethusa *), welche ungefähr auf der Hälfte dieser Wegesstrecke als ein starker Bach unter den Felsen hervorquillt und sich gleich ins Meer ergiesst, treten die Berge weiter vom Ufer zurück, und das Bedürfniss einer künstlichen Strasse hört auf.

Die Strasse mochte im Laufe der Zeit und durch das Anspülen der Wellen stark gelitten haben, wie sie auch heute wieder in jämmerlich schlechtem Zustande ist. Auf ihre Wiederherstellung durch den Protospathar Theophylaktos bezieht sich die nachstehende, in eine Felswand gehauene Inschrift in sechs jambischen Trimetern, von denen aber namentlich der zweite, fünfte und sechste fehlerhaft sind. Die chronologischen Noten unter der Inschrift sind leider nicht mehr zu entziffern.

E. **).

Κύτος ***) χαλινοῖ τῆς θαλάσσης ἐνθάδε
καὶ τῷ βυθῷ δίδωσιν ἀσφαλῇ τρίβον,
χερσῶν τὸ ρεῖθρον, καὶ πεδῶν †) τέχνης βία
τὸ κῦμα ρευστὸν καὶ τὸν ἄστατον σάλον,
κλεινὸς Θεοφύλακτος οἰκείοις πόνοις
ὁ Πρωτοσπαθάριος, Ἑλλάδος κλέος.

*) Strabon 10, S. 327 Techn. — Auf Müllers Charte ist der Lauf der Arethusa zu bedeutend angegeben; denn die Länge des Baches beträgt nur etliche hundert Schritte.

**) Vgl. in der lithogr. Tafel Lit. E.

***) Wenn nicht vielmehr κῆτος zu lesen ist.

†) χερσῶν und πεδῶν sind die Participien von χερσός und πεδάω oder πεδίω. Auf dem Steine scheint freilich πεζῶν zu stehen, allein dies würde keinen Sinn geben.

3) Johannes Crispus, Herzog des Aegäischen Meeres, erhebt den Jakob Modinos von Melos in den Adelsstand und verleiht ihm gewisse Ländereien auf Melos, d. d. Maxos, 30. Januar 1523.

Während eines mehrtägigen Aufenthalts auf Naxos bemühte ich mich vergebens, schriftliche Aufzeichnungen und Urkunden aus der Zeit, wo diese Insel der Sitz der Herzoge des ägäischen Meeres war, aufzufinden. Ausser einigen Stammbäumen *) scheinen die Nachkommen der alten Adelsgeschlechter wenig oder nichts aufbewahrt zu haben, was der Geschichte jener Zeit Licht geben kann.

Die nachstehende Urkunde, auf Pergament geschrieben, ist im Besitze der Familie Modinos auf Melos, so wie auch die beiden folgenden.

IN Nomine domini nostri yhu christi amen. universis et singulis presens nobilitatis privilegium visuris. sive intellecturis pateat. et notum sit in quocunque loco sive iudicio contingerit presentari. qualiter Nos Ioannes Crispus dei gratia dux aegeopelagi cognita devocione civis nostri † **) Jacobi modino quondam † Joannis habitatoris ad presens insule nostre meli erga nos et statum nostrum cupientes nos in signum bone remunerationis assumere illum in consortio omnium nobilium et legiorum nostrorum. Residentes ideo in palacio m..... (majori?) ducatus nostri predictum † Jacobum coram nobis constitutum genibus flexis cum vinculo juramenti nobis prestiti et osculo pacis ac fidelitatis omnibus modo et urma (norma?) in numero et gradu aliorum nobiliorum et legiorum nostrorum assumimus et ordinavimus: ac legio titulo insigni corporaliter investimus. Concedens sibi suisque heredibus omnimodam libertatem sedendi in curia nostra Inferiori et Superiori juxta ordinem in tali

*) Dieselben Stammbäume der Herzogsgeschlechter, welche ich auf Naxos gesehen, sind abgedruckt in dem merkwürdigen Buche: Breve descrizione del Arcipelago, del Conte Pasch di Krienen, Livorno 1775 in 8vo, Seite 64.

**) † Undeutlicher Buchstabe, welcher als Abbreviatur hier für *Dominus* und unten S. 161 für *Signor* oder *Sior* zu stehen scheint.

gradu existencium sicut ceteri nobiles nostri in ipsa dignitate constituti facere possunt absque obstaculo aliquo sive impedimento cum omnibus honoribus: dignitatibusque preheminentibus spectantibus cuilibet persone legie sub ducatu nostro commoranti. Mandantes omnibus subditis nostris naxie. meli. Sancterini. ac Sude. quatenus hanc nostram intencionem observent. faciantque inviolabiliter observari. Et perche noi ducha semo desiderosi in ogni comodo et beneficio del dicto † Jacomo li havemo concesso bona licentia et liberta de potere lui et sui heredi metere li sui proprii animali grossi et minuti dentro de uno nostro pezeto de pascolo posto a melo a lo loco nominato Nichia al brodetes quanto sa trova in quello loco senza molestia de alguna persona, pagando lo suo dreto de nobili et che algune persone non possi meter altri animali grossi e minuti a pascolare in dicto pascolo senza licencia del dicto † Jacomo. atr. (aliter?) saranno bene occisi juxta solitum. — Et ad majorem certitudinis veritatem comandasemo et fu scripto lo presente privilegio de mano de lo Infra-scripto Joanne Antonio padoano notario et cancelario nostro munito de la nostra bola pendente. Actum in nostro ducali palatio castri inferioris naxie. Currentibus annis dominicae nativitatis Millesimo quingentesimo vigesimo tertio die penultimo mensis Januarii.

(Signum
(notarii.) Ego Joannes Antonius Patavinus notarius Imperialis et cancelarius naxiae suprascriptum privilegium Nobilitatis et gratie de mandato prelibati Illmi. dni. ducis scripsi et in fidem me subscripsi sub meis signo et nomine solitis.

Das angehängte herzogliche Siegel (bola pendente) in rothem Siegelwachs, eingeschlossen in eine offene Capsel von gemeinem Wachs, hat das nebenstehende Wappen, welches Wappen man auch an den ehemaligen Häusern der Familie Crispi auf Naxos sieht: drei Rauten und dazwischen zwei aufrechtstehende Schwerter.



5. Derselbe Herzog Johann (Nos Johannes Crispus dux egeo pelagi) macht eine Schenkung, a pheo et a nome de pheo, verschiedener Ländereien auf Melos an den nämlichen Jacob Modinos. Die Urkunde selbst ist italiänisch geschrieben, und datirt nel palatio nostro ducal de Naxia nel mile cinquecento quaranta dui sota a di trentanno marzo in jorno de venere. Die Unterschrift: Marcus Paduanus Canc'l. Ducalis de mandato I.... Das Siegel hat dieselbe Grösse und dasselbe Wappen mit der Umschrift: JOHANNES CRISPVS DVX EGEOPELAGI.

6. Eine dritte Urkunde desselben Herzogs, durch welche er dem Johann Modinos, dem Sohne des Jacob, die obigen Schenkungen und Belehnungen bestätigt, datirt Naxos den 27. November 1563, und unterzeichnet von dem Canzler Johannes Gatus.

7. Otuli de Corogna, edler Herr von Siphnos, macht der dortigen Kirche Santa Maria della Annunciata eine Schenkung, d. d. Siphnos, den 5. Februar 1362.

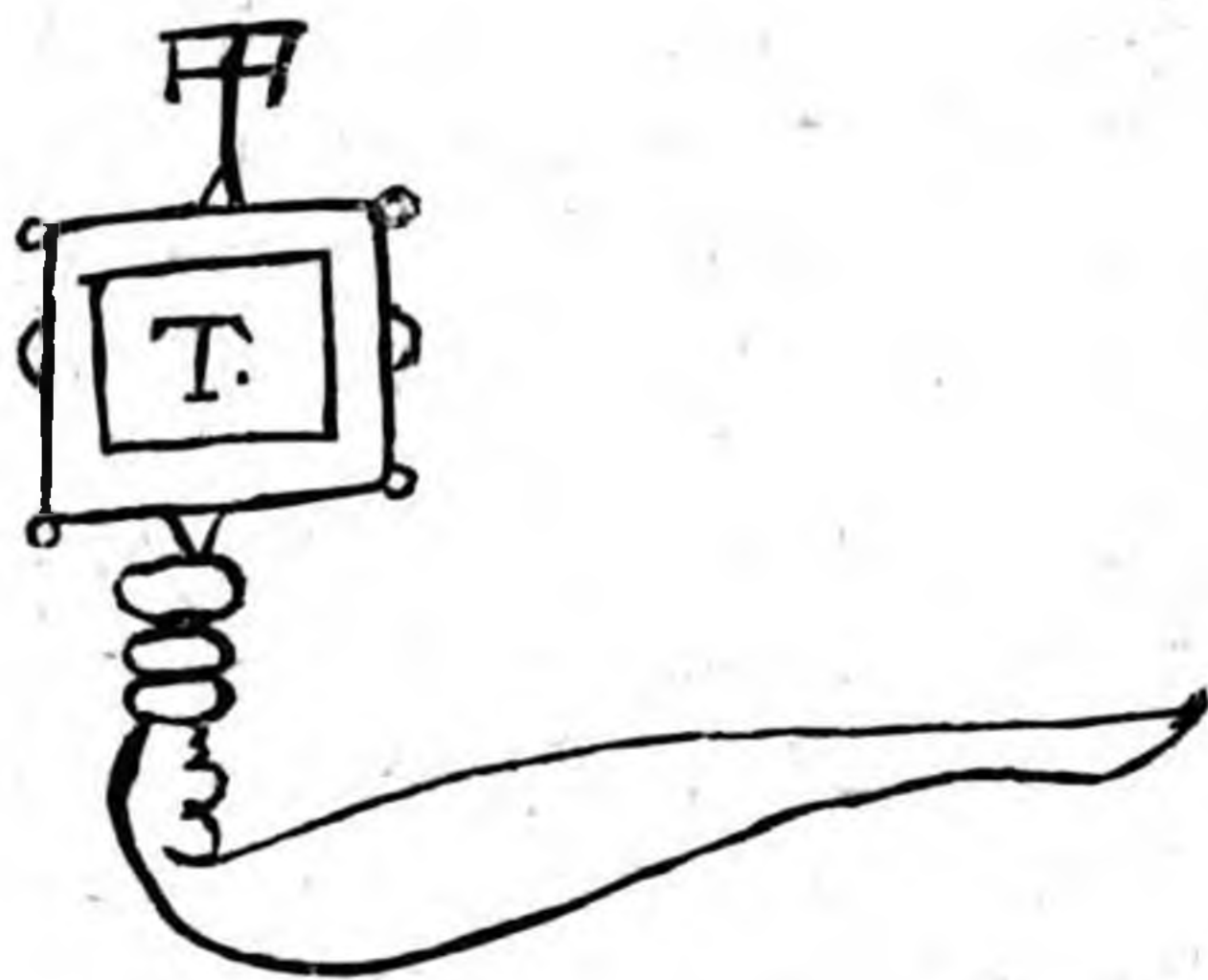
Die Familie de Corogna, aus Spanien stammend und früher im Besitz der Insel Siphnos, lebt gegenwärtig auf Thera (Santorin), wo ich das nachstehende Document selbst in den Händen des Canonicus Don Antonio de Corogna gesehen habe, dessen Güte ich eine Abschrift verdanke. Das Original ist auf Pergament geschrieben; das Siegel ist abgerissen. Diese Urkunde wird auch von Tournefort erwähnt (2. Th. S. 272 der deutsch. Uebers.), der aber irrthümlich das Jahr 1462 angiebt.

IN Christi nomine Amen. Nui Otuli De Corogna Signor De Siphano libera e pura mente, e da certa licentia del animo nostro, mosso per nui e nostri heredi et successori per rason de proprio in perpetuo demo, donemo, e transactemo per forma de donation pura et mera et irrevocabile, la qual si fata tra vivi, e non per rason de morti, e la qual per niun modo, via, ovver rason, o forma, revocar infringer ovver minuir se possi alla Ecclesia de Santa Maria Della Anuntiata messa appresso el zardin ovver chippo nostro, tutto lo teritorio cum tuti arbori de figeri messo in lo luogo dito Langadi, el qual è appresso le possession de Antonio venier De Siphano. jtem per lo sopradito muodo donemo a essa Ecclesia i terreni tuti i qual forono de Nicolo bastardo, e de janulli nustri rebelli X dai qual a nui justo jure, come vero Signor de questa jsola de Siphano sono divenuti et devoluti. preterea donemo ala prelibata Ecclesia el terren nostro nuncupato placoto messo e situado in questa nostra jsola de Siphano: Similiter li terreni nostri messi appresso Sancto Constantino pur su la dita jsola de Siphano. jtem volemo e donemo a la dita Ecclesia che do zorni a la setimana tute le aque siano a quella obligate perpetuis temporibus per abeverar i tereni et arbori soi, neli qual do zorni che haverà queste acque, in quele niun altra persona si habi ad impedire. Queste adonca tute prelibate robbe volemo per anima nostra, et aziò jdio habi de nui peccator misericordia, volemo ut supra siano de la sopradita Ecclesia per utilità et augmento di quela. etiam a utile et augmentation de essa Ecclesia si habino ad usufructuar, goder, dominar et posseder: ita tamen, che perpetuis temporibus in quela Ecclesia se debiano tegnir una o piu bone persone religiose che habi a coler el dito monastire, et conmemorar et laudar el nome del omnipotente jdio per anima nostra: ordinando firmissime da dover esser osservato che alguna persona di questo

X messi
appresso
sancto
Dimitri

mondo, se lo subdito nostro soto privation de la gratia nuostra, e de tuti soi beni mobili et immobili, presenti et futuri, se veramente fosse herede nostro, over da nui beneficiato, soto privation de la heredita nostra e de simil beneficio per nui a quello lassato, non habi per alguna de le dite robbe la dita Ecclesia, o lo sancto chi quela ut supra colteverà, molestar in alguna robba: Nui adonca Signor istesso permettemo per nui e nostri heredi et successori la presente donation ut supra cum tute robbe in essa ingiunde, perpetuis temporibus haver firma rata e grata, atender et observar, auctorizar, garantir et defender circa ogni persona del mondo, soto expressa obligation de nostri heredi et successori, e de tuti nostri beni mobili et immobili, presenti et futuri, in fede de le qual tute robbe el presente privilegio habiam pregato da farsi, e dal nostro sigillo pendente habiamo voluto esser sigillato. Datum in palatio nostro Siphani die quinto februarii. MCCCLXII. indictione Decima.

jtem havemo voluto che sia zonto in questo privilegio, che ogni uno el qual presumerà contrafar a questo nostro ordine, habia la maledition De Dio, e de la santa Vergine Maria, e de tuti sancti, e de progenitori nostri, e de Nui etiam. Datum Die ut supra.



jo Thadio di Seroni fiolò qd. preclaro homo sior Zuan Francesco da Venesia, per autorità jmperial notaro publico et giudice Ordinario, e Cancellier De Nigroponte ritrovando a Siphano esser venuto ad instantia del dito Magnifico Signor da esso pregato, questo privilegio puro ho scripto, et soto lo mio solito signo de notaria ho publicato con quela

zonta: messi appresso santo Dimitri.

Ich kann diesen wenigen Urkunden von den Inseln die Versicherung beifügen, dass ich bei dem Katholischen Erzbischofe von Naxos und den Bischöfen von Tenos und Santorin, so wie in den Klöstern dieser Inseln vergebens nach weiteren Documenten geforscht, und mich überzeugt habe, dass keine vorhanden sind. Nur im Privatbesitze der alten Familien auf Melos, Siphnos und Andros, vielleicht selbst auf Naxos, möchte sich noch Einzelnes finden, obgleich ich mir keine bestimmte Nachricht darüber habe verschaffen können. Eigentliche Chroniken existiren gar nicht, ausser einem Französischen Manuscript des Jesuiten Ignatius Lichtle *) auf Naxos, der aber selbst schon über den Mangel an Documenten und schriftlichen Aufzeichnungen klagt, ja nicht einmal die Histoire des Ducs de Naxie von dem Pater Robert Sauger sich verschaffen konnte, und daher von der Geschichte der Herzoge nicht viel mehr als ihre Namen zu berichten weiss. Auf Thera (Santorin) giebt es interessante schriftliche Aufzeichnungen, in Lateinischer und Italienischer Sprache, die aber nicht über das siebenzehnte Jahrhundert hinaufgehen, und sich lediglich auf die merkwürdigen vulcanischen Ereignisse beziehen, deren Schauplatz diese Insel im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert war.

Athen, im September 1836.

*) Vergl. über ihn Pasch di Krienen a. a. O. S. 79.

B.

Urkunde vom Jahre 1275,

die Insel *Negroponte* (Euboea) und ihre veronesischen Dynasten *Dalle Carceri* betreffend — nebst einigen Bemerkungen über dieselbe,

gelesen in der philolog. philosoph. Classe am 5. December 1835

von

J. A. Schmeller,

Custos der königl. Bibliothek zu München.

Ueber Griechenland, das alte oder das neue, vor wissenschaftlichen Männern zu sprechen, steht von Rechtswegen nur denen zu, die jenes mit geistigen, dieses mit leiblichen Augen anhaltender und näher geschaut haben. Ich meines Theils kann mich weder des einen noch des andern rühmen. Es ist, nebst dem in neuester Zeit regern Interesse an jenen Gegenden, das ich mit Tausenden gemein habe, lediglich ein kleines auf sie bezügliches Document, dem ich auf dem Wege meiner Berufsarbeiten begegnet bin, was mich bestimmen konnte, auf einen Augenblick ein Gebiet zu betreten, das ich nur sehr im Allgemeinen überschaue. So pflügt der Landmann auf seinem Acker eine verrostete Blechmünze aus, von der es ihn Wunder nimmt, wie sie auf seinen Boden gerathen; und weil er sich Jemand weiss, der auf Dergleichen einen Werth legt und sammelt, bringt er ihm

das Ding, unbekümmert, ob es als etwas neues mit Dank entgegen genommen, oder als etwas längst und besser Vorhandenes werde weg- geworfen werden. Er glaubt dabei eine kleine Pflicht erfüllt zu haben.

Das Scherflein, das ich bringe, ist ein lateinisches Diplom vor sechsthalb hundert Jahren auf der Insel Negroponte ausgestellt, — nicht dieses selbst aber, sondern nur eine Abschrift von demselben, die sich unter dem Titel: „Copia d'una antica carta inedita pervenuta casualmente in Italia,“ unter den Handschriften der kgl. Bibliothek befindet.

Aus der Hand zu schliessen, ist sie von dem gelehrten Florenti- ner Fabbrini, welcher von Carl Theodor, Churfürsten von der Pfalz, beauftragt war, in Italien seltene Handschriften, Bücher, Münzen und Antiquitäten anzukaufen, im Jahre 1753 mit in die später nach Mün- chen gelangte Bibliothek jenes Fürsten gegeben worden.

Fabbrini selbst hatte sich vorgenommen, seiner Abschrift dieser Urkunde, welche er „un bel monumento utile per illustrare l'istoria de tempi di mezzo“ nennt, einige Erläuterungen beizufügen. Indes- sen ist es bei dem Willen geblieben. Ob er diess vielleicht an einem andern Orte gethan, weiss ich nicht. Dass seine Abschrift alle Wahr- scheinlichkeit der Treue, so wie das Document selbst die der Aecht- heit habe, darf zuversichtlich behauptet werden. Nur Schade, dass er nicht angibt, wo im weiten Italien das Original gefunden worden und wo es geblieben sey.

Aus dem Ausdruck „*casualmente*“ möchte man fast schliessen, dass es weniger in einem der förmlichen öffentlichen Archive als ir- gendwo in Privatbesitz zu suchen seyn dürfte. Man weiss, dass in solchem Falle Monumente dieser Art nicht immer am besten aufge- hoben, dass sie mindestens der Publicität weit mehr entzogen sind.

Sollte es aber dennoch gar schon in irgend einer gedruckten Diplomensammlung vorkommen, desto besser. Wiederholt darauf aufmerksam gemacht zu haben, wird in unsern Tagen, wo sich mehr als je die Blicke auf die spätere Geschichte Griechenlands richten, nicht gänzlich verlorne Mühe seyn. Dunkel genug ist sie, jene Geschichte und man darf befürchten, dass wo wenige Steine der Tempel und Thürme und Palläste auf einander geblieben sind, an Pergamenten oder Papieren noch weit Wenigeres für die Nachwelt gerettet sey, so dass auch dem kleinsten beurkundeten Anhaltspunkte ein gewisser Werth nicht abgesprochen werden wird.

Die Urkunde lautet wie folgt:

Nos *Merinetus de Carcere Verone*, dominator tercię partis Nigripontis, filius olim bone memorie Domini *Narzoti de Carcere* notum facimus universis presens scriptum inspecturis, quod cum olim avus noster bo. mem. Dominus *Merinus de Carcere* in feudo et hereditagio dederit et concesserit imperpetuum Domino *Nicolao de Carcere* fratri suo et heredibus suis res multas et homagium et servitium feudi quondam Domini *Johannis Gosberti* pro quibus omnibus tam ipse quam eius heredes tenentur de homagio legio et de servicio sue persone cum socio uno milite ad bonum usum *Imperii Romanie*, inter quas res sibi datas accipiebat a *Villanis* dicti *tercerii* et super balneo *Pentradi* trecenta *yppa* auri annuatim in tribus terminis iuxta tenorem privilegii sui: de novo nos dictus *Merinetus* ad concordiam venimus cum Domino *Merino de Carcere* filio quondam dicti domini *Nicolai* et ipse nobiscum in hoc modo. Videlicet quia dictus Dominus *Merinus* fil. dicti q. D. *Nicolai* pro se et suos heredes in manibus nostris se desinvestivit reffutavit et dedit nomine cambii seu permutationis predicta *yppa* trecenta habenda et recipienda supra *Grecis nostris et dicto balneo* et super eorum bonis et omnia iura que dictus dominus *Merinus* habebat super dictis *Grecis et balneo* de predictis trecentis *ypps* de cronico recipiendis ab ipsis et

super bonis eorum annuatim ut predictum est, nobis concessit perpetuo taliter quod dicta *yperpera* trecenta que debebantur eidem domino *Merino* de cronico annuatim nobis et nostris heredibus solvi debeant, nec possint nec debeant dictus D. *Merinus* et eius heredes de cetero ius aliquod petere a *dictis hominibus vel super bonis eorum et dicto balneo* sed nobis et nostris heredibus permaneant in perpetuum. Pro quo cambio et permutatione dictorum *yppm* nos dictus *Merinetus de Carcere* per nos et nostros heredes investivimus concessimus et dedimus dicto D. *Merino* filio Nicolai in perpetuum totum feudum et totam terram quod et que quondam Mag. *Per(inus et) D. Gabriel de Liniaco* habuerunt et retinuerunt de nostro *tercio in Insula Nigripontis* et extra insulam tracto et excepto omni eo quod tenet de dicto feudo uxor et heredes quondam... D. *Guidonis de Zenerino*. Quod feudum dicti D. Mag. *perini* est *casale de Trapano cum villanis*, iuribus et pertinentiis dicto Casali pertinentibus, et quidquid dictus Mag. *Perinus* et D. *Gabriel* habuerunt in *Duchoso* et in *Lilando* et in *Malaconda* et in *Lichona* et domos omnes dicti feudi iacentes in *Nigroponte* in contrata *Episcopatus Nigropontis* cum villanis, iuribus et pertinentiis, honorantiis et districtibus toto predicto feudo et terre pertinentibus etc. Insuper eidem dedimus et suis heredibus per nos et nostros heredes pro predicto cambio unum *dischum a beccaria* iacentem in foro cui coeret ab una parte *dischus* et locus D. *Gaitani* et *Leonis*, ab alia parte *dischus* et locus D. *Guiberti* et *Florivanti*, et unam stationem iacentem in foro iuxta *Strictum* et iuxta stationem unam D. *Guiberti* et *Johannem Mongorapti cum uxore filiis et omnibus bonis suis* taliter quod D. *Merinus* et eius heredes de cetero omnia predicta cum omnibus suis iuribus pertinentiis honorantiis et districtibus debeant habere tenere et perpetuo possidere pro cambio et permutatione dictorum *ypperorum* trecentorum et promisimus per nos et nostros heredes dicto D. *Merino* et eius heredibus omnia predicta sibi data et concessa pro predicto cambio ut predictum est cum omnibus suis

iuribus etc. Quod si de predictis sibi foret per aliquod tempus occupatum seu intromissum per aliquam personam vel si dictus discus sibi tolleretur teneamur . . . dicto D. . . . restaurationem et cambium dare ad voluntatem suam de nostro hereditagio de toto eo quod esset ei occupatum et intromissum priusquam foret de *sascina* eiectus . . . et in testimonium huius rei et perpetuam firmitatem presens scriptum huius cambii eidem D. *Merino* con nostro Sigillo pendent nitum. Actum *Nigropontis* Anno Domini M. CC. LXXV. ind. III. die primo Kalendarum Januarii.

Diesem Texte füge ich einige Bemerkungen bei, welche freilich diejenigen nicht aufwiegen werden, die der obengenannte Abschreiber des Originalen, dem wol auch die Archive von Florenz, Venedig, Verona u. s. w. zugänglich gewesen sind, ohne Zweifel hätte zum Besten geben können. Die meinigen sollen sich beschränken auf a) die Dalle Carceri als Herren von Negroponte, b) dieselben als Bürger von Verona, c) einige andere in der Urkunde genannte Personen, d) Negroponte den Namen, e) Pentradi (das Bad) und andere benannte Orte der Insel, f) das Verhältniss, in welchem der *Griechen* in der Urkunde Erwähnung geschieht, g) einige Ausdrücke, als Imperium Romaniae, Hyperperon, Sasina, h) das Datum der Urkunde.

a.

„*Merinetus de Carcere Veronae*, Dominator tertiae partis Nigripontis, filius *Narzoti* de Carcere, nepos *Merini* de Carcere, qui frater fuit *Nicolai* de Carcere.“

Diese persönlichen Angaben der Urkunde bilden eigentlich den wesentlichsten, wenn auch kleinen, Gewinn für die Geschichte, und zwar sowohl für die der Familie, für die ihrer Vaterstadt Verona, die des vierten Kreuzzuges, die der Republik Venedig und, da die Geschichte manches Landes grösstentheils in der seiner Gebieter besteht, für die der Insel Negroponte selbst.

Es findet sich, so viel mir bekannt, noch bei keinem der Historiker, die über diese Gegenstände geschrieben haben, eine ganz genügende Auskunft über den Anfang, die Fortdauer und das Ende des sonderbaren Verhältnisses, in welchem diese Familie 160 Jahre lang zum grössten der Eilande des Archipelagus gestanden hat.

Die meisten, selbst Michaud, der sich doch *) über die Vertheilung der griechischen Länder und Inseln an fränkische, lombardische und venedische Herren nach Eroberung Constantinopels vom Jahre 1204 an, ziemlich verbreitet, begnügen sich, nur ganz gelegentlich eines Herrn des dritten Theiles von Negroponte, eines *Careci*, *Carcerio*, *Carcere*, eines *N. von Verona* flüchtige Erwähnung zu thun. Mehr haben Du Cange **), Moscardo ***) und Lebreton †) über diesen Punkt zu geben versucht. Es haben jedoch ihre Angaben das grosse Gebrechen, dass sie sich äusserst schwer oder gar nicht mit einander vereinigen lassen. Am übereinstimmendsten sind sie über den ersten Stifter dieses Dynastenhauses, welcher freilich mit der gleichzeitigen grössern Geschichte auf mannigfaltige Weise verflochten ist.

Als solcher kommt ums Jahr 1204 im Heere der Kreuzfahrer, welches, statt über die Ungläubigen des gelobten Landes, über das in seinen Kaisern gottlose Constantinopel losbricht, als Vertrauter des neunzigjährigen blinden Doge von Venedig, Heinrich *Dandolo*, der Seele des ganzen Zuges, — und nicht minder wohl angeschrieben bei dem zweiten (lombardischen) Haupte der Expedition, dem Markgrafen Bonifaz von *Montferrat*, — ein *Raban* (*Rabbano*, *Ra-*

*) Im dritten Bande seiner *Histoire des Croisades*.

**) *Histoire de Constantinople sous les Empereurs françois*. 1657.

***) *Historia di Verona*. 1668.

†) *Staatsgeschichte von Venedig*. 1769.

vano *) *Carcerio*, de Carcere, de Carceribus, Dalle Carceri von Verona vor.

Wir finden ihn im Jahre 1204, nach Erwählung *Baldwin's* von Flandern zum Kaiser von Constantinopel, mit *Marc Sanudo*, einem Neffen des Doge, beauftragt, von dem Markgrafen Bonifaz gegen ein zu errichtendes Königreich Thessalonica die Insel Candia für Venedig einzutauschen **).

Gleich darauf wird ihm und einem Kreuzritter aus Hennegau, *Jacob von Avesnes*, von Bonifaz die Eroberung und der Besitz der Insel Negroponte auf eigene Faust überlassen ***).

Um dieselbe Zeit (1207) nahm Raban's seitheriger College im Rathe des Doge, Marc Sanudo, die Inseln Naxos (Nicsia), Paros, Milo etc. unter dem Titel eines Herzogs von Nicsia oder Agiopelago, Aegeopelago in Besitz †).

*) Es ist dies ein Personname, der wie viele von Italienern des Mittelalters, aus Deutschland stammt (*Hraban* corvus). Er mag aber den Wälschen dennoch ungeläufig genug gewesen seyn, denn nur daraus und etwa aus der in alten Handschriften vorkommenden Abbreviatur Ra. oder blos R. lassen sich die seltsamen Entstellungen, in welchen er gefunden wird (*Ravinius*, *Rabaut*, *Renaut*, *Robert*, *Rollant*, *Riccardo*), erklären.

***) Du Cange p. 15. Michaud troisième Ed. tome III. p. 523. 549. Blondus Flavius (in Graevii thes. V. I) p. sagt: Missi sunt ad Castra Adrianopolim firmata cum Imperatoris decreto Marcus Sanutus et *Rabanus de Carceribus Veronensis*, Veneti Ducis oratores.

***) Blondus Flavius p. 14: *Rabanus de Carceribus Veronensis et nepotes Euripium* sibi dominio subegerunt. cf. Du Cange p. 26.

†) Seine Nachkommen verschwägerten sich mit den Dalle Carceri, Crispi etc. Noch im Jahre 1832 fand unser College HR. Thiersch Crispis unter den Primaten auf Poros. Abhandlungen der Akad. III. (1835) p. 593. Vrgl. Nr. 4. 5. 6. der oben von Dr. Ross mitgetheilten Urkunden.

Nach dem Tode des Markgrafen von Montferrat, Königs von Thessalonica, im Jahre 1207, entspann sich im Lager der Kreuzfahrer selbst ein Krieg, veranlasst dadurch, dass der Verweser (Bail) dieses Königreiches, Graf Blandras, nicht wie der Verstorbene, seiner zweiten Gemahlin Margaretha von Ungarn, Wittwe des Kaisers Isaac zu lieb, angeordnet hatte, dessen Sohn zweiter, sondern den erster Ehe, selbst dem nunmehrigen Kaiser Heinrich, des verstorbenen Baldwins Bruder zum Trotze, als Nachfolger einsetzen wollte.

Raban Herr von Negroponte war in diesem Zwiste auf Seite des Grafen Blandras und der Lombarden von Saloniki und also gegen den Kaiser. Wenn Heinrich von Valenciennes, der Fortsetzer der Chronik Ville-Hardouin's *), unterm Jahre 1208 von den Galeeren Rollant's von Negroponte (le galies Rollant de Negrepont) spricht, welche dem Kaiser zu Amiro ein grosses Schiff wegkapern wollen, so ist ohne Zweifel Rollant nur eine Verwechslung mit dem ungewöhnlichen Namen Raban. Gerade so missgreift sich sogar der genaue Du Cange selbst, wenn bei ihm **) unter den Vertheidigern der Burg von Theben gegen den Kaiser im Jahre 1209 nebst Aubertin ein *Renaut* genannt wird. Es muss sowohl nach Heinrich von Valenciennes, als nach einer andern altfranzösischen Chronik über die theils abendländischen theils morgenländischen Ereignisse des wichtigen Zeitraumes von 1186 bis 1276, welche sich handschriftlich auf der Münchner Bibliothek befindet, *Ravans* statt *Renaut* heissen.

Dieser „Sires de Negropont“ aber, geachtet von beiden Parteien, der der Franzosen wie der der Lombarden, erwirbt sich bei dem verderblichen Zwiste im Schoosse des Kreuzheeres das grosse Verdienst, ein Vermittler zu werden, und den Grafen nicht bloß zur Un-

*) Recueil des Historiens de France, tome XVIII. p. 511.

**) l. c. livre II. cap. 10.

terwerfung zu vermögen, sondern auch einen verrätherischen Anschlag, den derselbe gegen die Person des Kaisers, der bald darauf unter Rabans Geleite nach Negroponte kommt, ins Werk setzen will, ritterlich zu hintertreiben *).

-
- *) Ich kann nicht umhin, hierüber die alterthümlich-treuherzigen Worte der französischen Chroniken selbst beizubringen, die der wenig bekannten Münchnerischen schon, um im Allgemeinen ihr Verhältniss zu der des Heinrich von Valenciennes bemerklich zu machen.

Im Bezug auf die Vorgänge zu Theben sagt Heinrich von Valenciennes cap. 311 (Buchon collection de chr. fr. III. p. 264): „Il fisent parler de la pais et *Aubertins et Rauans* manderent trieves dusques à un terme . . .

Sodann über die Vorfälle auf Negroponte lässt er sich im Capitel 312 also vernehmen: Au tiers iour l'Empereres sen ala vers Negrepont; la nuit jut à un casal et sy reposa jusques a lendemain que *Bauduins de Pas* li dist que li Quens de Blandras estoit à Negrepont. „Et sachiez, Sire, que jou y ai geut a nuit et la ai-jou entendut que se vos y alez, qu'il vous prendra.“ Et quant li Empereres oï ceu, si en fu mult dolans, mais toutesvoies dist bien que ja pour ceu ne remanra que il n'y voist. Dont apela *Ravant* et le conestable qui avoec lui estoit et *Othon de la Roche* et *Ansiel de Chaeu* et lor dist que ensi s'estoit li quens ahatiss, se il va a Negrepont, que il le fera prendre. Mais *Rauans* lui dist: „Sire, dist-il, onques n'en soiez en effroy, car vous savez bien, que la cités est moi et jou vous preng en conduit sur ma tieste.“ „Jou ne sais, fait li Empereres, que il en venra, ne coi non, mais jou irai.“ Dont se mist lendemain à la voie en une galie entre lui et *Ravant* pour aler a Negrepont.

. . . . Li Empereres Henry entra en Negrepont à grant joie et mult le reçurent joieusement li *Grifon* de la vile et de toute la contrée; car il vinrent encontre lui à grans tabours et trompes et d'autres instrumens et le menerent à une eglise di Nostre-Dame pour ouer

Ensi fu li Empereres trois iour à Negrepont que onques ne trouva qui le fist ne dist chose qui li desplut. tant fist *Rauaus* que il sot toute la traïson comment elle estait pourparlée. Dont s'en vint au Comte et puis li dist: „Quens de Blandras, Quens de Blandras, que ceu est que tu voeles faire? . . ocire l'Emperour tu sais pour voir qu'il est en Negrepont venu sur ma fiance et je sui ses hom lige.“ . . . Se *Ravant* ne fust ja li Empereres ne fust issus hors de Negrepont sans grant anui et sans damage à recevoir de son cors.

Vom Jahre 1210 sind zwei Schreiben des Pabstes Innocentius III. an den Magister und die Fratres Militiae Templi vorhanden *), deren eines fromme, von *Rabanus* und den verstorbenen *Jacob von Avesnes* und *Gubertus* (*Gibertus*?) an die Templer auf Negroponte gemachte Schankungen bestätigt, das spätere hingegen auf die Klage der Templer gegen eben diesen Rabanus, dass er ihnen gewisse Güter vorenthalte, oberhirtliche Rathschläge ertheilt.

Auch vom Jahre 1212 finden sich zwey Schreiben desselben Pab-

Die Münchner handschriftliche Chronik f. 66a sagt, was jene erstere Begebenheit betrifft: (Li Lombart ne vinrent mie au parlement de quoi li Emperes ot grant despit, si sen ala a Thebes. Li Griu de la ville vinrent contre lui et le rechurent a grant honnour en la ville. Mais li Lombart qui estoient ou chastiel ne le vorent pas rendre. Li Emperes i fist pliusieurs assaus) mais en la fin *Aubertins* et *Ravans* saccorderent a l'Empereour, si li rendirent le chastiel et devinrent si homme.

Des durch Raban abgewendeten Anschlags auf des Kaisers Leben wird in dieser handschriftlichen Chronik Fol. 66B folgendermassen erwähnt: Au tierce iour mut li Emperes Henris pour aler a Negrepont. En le voie li fu dit que li quens de Blandras qui estoit a Negrepont se pourveoit de lui grever se il pooit. Li Emperes le dist *Ravan*, qui sires estoit de Negrepont. Mais *Ravans* dist que il prenderoit sur sa tieste et sur son honnour. Dont sen ala li Emperes a Negrepont u il fu recheus a grant honneur de ciaux de la ville. Li Quens de Blandras vit que li Emperes estoit venus a poi de gent, car il navoit pas plus de XXX chevaliers a lui, si ot conseil qui il lochiroit au mengier u en dormant au quelque il poroit mieux trouver son lieu. Mais *Ravans* sot ceste chose, si ala au Conte de Blandras et li dist que il ne souffrirait pas ceste chose en nulle maniere, car il avait amene l'Empereour sour sa fiance. Tant fist *Ravans* au Comte quil laissa son pourpos.

Augenscheinlich ist in dieser Münchner handschr. Chronik die des Heinrich v. V. benutzt. Die letztere selbst aber bietet in verschiedenen Handschriften mancherlei Abweichendes. Vergl. die Ausgaben in dem Recueil des Historiens de France XVIII. und in Buchon's Collection de chroniques. III. 195—269.

*) Innocentii III. Papae Epistolae, libri XIII. epistolae 146 et 155.

stes *), die unsern Raban betreffen und an den Erzbischof von Athen gerichtet sind. Aus dem ersten ist zu entnehmen, dass der Erzbischof mit dem Gedanken umgieng, den Herrn von Negroponte und sein Eyland mit dem geistlichen Banne zu belegen — warum, wird nicht gesagt, ist aber vielleicht aus dem zweiten päpstlichen Erlasse zu schliessen, in welchem Innocentius III., der sich überhaupt gerne in Heirats-Angelegenheiten mischte, dem Erzbischof anzeigt, wie dass der geliebte Sohn „nobilis vir Rabanus Dominus Nigripontis“ Se. Heiligkeit angefleht habe, „ut eum (sind die Worte) pietatis intuitu quandam nobilem, quam ipsius viro vivente cognovit, velit modo ducere in uxorem, dignaremur cum eo super hoc misericorditer dispensare.“

Michaud in seiner Histoire des Croisades nennt die Dalle Carceri, wo er auf sie zu sprechen kommt, bald *Della Careci* (4me Ed. tome III. p. 552), *Della Carceri, di Carceri* (III. 564), bald *de Verone* (III. 539. 549). In demselben Bande S. 556 ist zu lesen: *Les trois Seigneurs des manges de l'Epire étoient de Vérone en Lombardie; on présume qu'ils étoient des familles Rabani et Millionni.*“

Wie hier der Person-Name zum Familien-Namen, so könnte vielleicht gar *Euripe* zu *Epire* geworden seyn.

Bei diesem Schwanken ist denkbar, dass noch der *Robert di Carceri*, Seigneur de l'isle d'Euripe“, welcher nach p. 564 zur Zeit des Kaisers Peter von Courtenay also 1216 — 1219 mit Marc Sanuto Duc de Naxos zur Belagerung von Corinth auszieht, als unser Raban zu nehmen sey **).

*) Earundem libro XV. ep. 100. 101.

**) Je umfassender der Stoff, über den ein Historiker sich wagt, desto unzuverlässiger fallen die Details aus. Sicherheit eines grossen Ganzen geht aus den Einzelheiten hervor. Eine Entschuldigung, wenn es deren braucht, für jeden, der sich auf irgend ein scheinbar kleinliches Detail beschränkt und darein vertieft. •

In späterer Zeit scheint der Name *Raban* (Dalle Carceri) nicht mehr zu begegnen.

Es deutet aber die Reihe der in unsrer Urkunde benannten Personen keineswegs auf diesen *Raban* selbst, sondern auf *Marzato* zurück, der bei Moscardo (l. c. p. 149. 150) als Rabans Bruder und als Vater des Marino und des Niccolò angegeben, mithin der Urgrossvater unsers Merinetus ist. Dieses stimmt ganz zu des Blondus Flavius und Moscardo's Angabe, dass Raban mit zweyen Neffen, Marino und Niccolò die Eroberung bewerkstelligt habe. Uebrigens theilt ihm Moscardo noch zwei andere edle Veroneser als Genossen bei dieser Unternehmung zu, nämlich einen *Peccoraro de' Peccorari* und einen *Giberto*.

Was den Ausdruck „Dominator tertiae partis Nigripontis“ betrifft, so kommt dieser zwar erst in Belegen, die später als 1240 sind, vor, und Du Cange glaubt (livre V. chap. 45), dass eine solche Theilung wirklich erst um diese Zeit und zwar zu Gunsten der drei Söhne (Franz, Conrad und Bonifaz) des Wilhelm von Verona, Herrn von Negroponte, statt gehabt habe. Allein dagegen spricht einmal, dass sich in unsrer Urkunde keiner der eben angeführten Männer findet, dann die bestimmte Versicherung Lebre's, der in seiner Staatsgeschichte Venedigs gute Quellen benutzt hat *), dass die Signoria gleich nach Rabans Tode staatsklug diese Insel, wie aus gleichem Grunde auch Candia, in drei Theile zerstückelt und den einen seiner Wittve und seiner Tochter (*Bertha*), den andern dem *Marino* und dem *Rizardo* (also nicht *Niccolò*), Söhnen des *Redondello* (also nicht *Marzato*) Dalle Carceri, den dritten den Söhnen des *Gibati* (also nicht *Giberto*) von Verona, *Wilhelm* und *Albert*, übertragen habe.

*) l. c. I. 446. 460. 468.

Moscardo (l. c. p. 149. 150) lässt die Insel gleich nach der Eroberung in drei Theile, den des *Raban*, den des *Peccoraro* und den des *Giberto* ausscheiden, jedoch so, dass in der Folge dem Raban und seiner Tochter *Grapella* das eine Drittel bleibt, *Pietro* aber, der als Sohn des *Raban* angegeben wird, mit *Beatrice* der Tochter *Wilhelms* Sohnes des *Giberto* das andere, und *Rabans* Neffe *Marino* mit *Margherita* Erbin des *Peccoraro* das dritte Drittel erhält, auf welche Weise freilich das Ganze dem Hause Dalle Carceri zufällt. Die metrische Chronik von Romania (χρονικὰ τῆς Ρωμανίας Buchon VI. 126) sagt, zum J. 1205 circa: die drei Herren des Euripus waren aus Verona in der Lombardie (ἐκ τὴν Βερόναν ἀπὸ τὴν Λομβαρδίαν); König Bonifaz besandte sie zu sich und untergab sie dem Champenois (Wilhelm von Champlitte), den sie fortan als Oberherrn erkennen sollten.

Es ist übrigens, wie schon Du Cange, welcher a. a. O. p. 319 einen genealogischen Conspect der Herren von Negroponte mittheilt, auf S. 174 zu klagen veranlasst ist, nicht leicht in diese Verhältnisse des Besitzes und der Abstammung Licht zu bringen, da die betreffenden Namen in den Quellen nur gelegentlich und unter Lücken von halben Jahrhunderten hie und da hervortauchen.

Erst um S. 1240 geschieht wieder eines Herrn von Negroponte, nämlich eines *Wilhelm von Verona* Erwähnung, wie er sich im Feldlager vor Chiorli von Kaiser Balduin II. mit dem Königreich Thessalonica, das seiner (Wilhelm's) Gemahlin Helena, einer Nichte des Königs Demetrius, erblich zugehörte, feyerlich habe belehnen lassen^{*)}.

^{*)} Du Cange verweist, fol. 122, was die Documente hierüber betrifft, auf „Innocentii IV. libr. I. Ep. 656 in qua insertum Balduini diploma.“ Michaud lic. III. p. 539 versteht diese Belehnung vor Chiorli nicht von Thessalonica, sondern von Negroponte, obschon er p. 549 bemerkt, Wilhelm von Verona Herr von Negroponte, habe den Titel eines Königs von Thessalien geführt.

Grossem Zweifel unterliegt Du Cange's Behauptung, dieser *Wilhelm* sey ein Sohn Raban's gewesen, da die Filiation unsrer Urkunde von 1275, über drei Generationen zurückgehend, nicht auf Raban, welchem Moscardo bloß einen Sohn *Peter* gibt, sondern nur auf Marino, dessen Bruderssohn, passen könnte. Ja selbst in solchem Falle würde Wilhelm, da in der Urkunde nicht *er*, sondern *Narzotus*, als Vater des Merinetus genannt ist, etwa nur ein Bruder des Narzotus gewesen seyn. Am wahrscheinlichsten war Wilhelm von Verona gar kein Dalle Carceri, sondern ein Sohn des Giberto (Giuberto) v. Verona, der, dem Moscardo zufolge, ein Genosse Rabans und gleichfalls Herr eines dritten Theiles von Negroponte gewesen. Jedoch stehen auch *dieser* Annahme wieder die namentlich angeführten Kinder Wilhelms entgegen, da dessen Erbin, die Gemahlin des Marino Dalle Carceri nach Moscardo ganz anders geheissen.

Ob die Herren des dritten Theiles von Negroponte, welche im J. 1265 mit 16 langen Schiffen einen Einfall in Kaiser Michaels asiatische Besitzungen wagen, von diesem aber vor ihrer eigenen Insel bei Oreo in einem Seetreffen übel zugerichtet werden, *) zu den in unsrer Urkunde genannten Dalle Carceri gehörten, ist nicht zu ermitteln.

Dasselbe gilt in Bezug auf den im J. 1279 geschlossene negropontische (athenische und thebanische) Allianz mit Michael Comnenus Despoten von Epirus und Aetolien gegen den Kaiser Michael Palaeologus, welcher sich auf eine Verschmelzung der orientalischen mit der occidentalischen Kirche eingelassen. **)

Um diese Zeit und schon vor der, in welcher unsre Urkunde ausgestellt ist, kommen namentliche Podestats oder Baili der Venedi-

*) Du Cange l. cit. p. 175, liv. V. chap. 46.

**) Du Cange p. 194, liv. VI. chap. 8.

schen Signoria auf der Insel *) vor, und sowohl Venedig als Genua müssen auf derselben ihnen unmittelbar unterworfenen Besitzungen gehabt haben.

Im J. 1312 ist Bonifaz v. Verona, Herr des dritten Theiles von Negroponte, der, wieder nach Du Cange, ein Sohn des oben genannten Wilhelm und ein Schwiegersohn des *Ducas* Herzogs von Patras gewesen seyn soll, der Bundesgenosse *Walther's von Brienne* Herzogs von Athen gegen die *Catalanen*, unzufriedene und rebellische Soldtruppen des letztern. Ein Heer von 14000 Athenern und Thebanern wird am Cephissus von den Catalanen aufgerieben und Bonifaz ihr Gefangener. Diese Catalanen heiraten hierauf die Wittwen ihrer erschlagenen Feinde und setzen sich als *Gran Compañía* in Athen fest. Sie bieten in der Folge das Commando über sie ihrem Gefangenen Bonifaz von Verona an, der es ausschlägt und seinem Mitgefangenen, dem Rossellesen *Roger Deslau*, überlässt.

Bis zum J. 1326 dauerte der Krieg der Herren von Negroponte gegen die Catalanen zu Athen, fort, welche von der andern Seite durch die Albanesen gedrängt wurden, bis sie sich nach dem Tode ihres Führers Robert Deslau unter den Schutz des Königs Meinfrid von Sicilien begaben. Dieser sandte ihnen, nach verschiedenen Andern, seinen natürlichen Sohn Alphons zum Oberhaupte. Alphons

*) Spon und Wheler (Beschreibung ihrer Reise v. 1675—6. Ed. Amsterdam 1678. tome II. Inscript. 227 fanden an einem Pfeiler im Hofe des Achmet-Pascha in der Stadt Negroponte folgende Steinschrift: Anno incarnationis Domini nostri Jesu Christi mille CCLXXIII. mense Majo hoc opus fecit inchoari nobilis vir Dominus Nicolaus Miliani Bajulus Nigropontis, et ejus consilarii Domini Michael de Andro et Petrus Navaario in honorem Dei et beati Marci evangelistae. Zum J. 1309 kommt ein Piero Querini Bailo a Negroponte vor im Cod. it. monac. 56 f. 465—6.

heiratete Marulla, die einzige Tochter und Erbin des Bonifaz von Verona Herrn des dritten Theiles von Negroponte, welche auch dreizehn Schlösser im Herzogthum Athen besass *).

Augenscheinlich geht mit Marulla die eine, wie ich gegen Du Cange glauben möchte, nicht von Raban oder dessen Bruderssohn Marino, also nicht von den Dalle Carceri, sondern von Giberto abstammende Linie von Herren des dritten Theiles von Negroponte, die sich immer bloss *N. N. von Verona* nennen, zu Ende. Auch wurde dieser dritte Theil hierauf von den Venetianern, als Feinden des Alphons, ihren unmittelbaren Besitzungen einverleibt.

Nun zeigt sich noch zum Jahre 1373 ein Nicolas Dalle Carceri, Herzog von Aegeopelago (Agiopelago) und zwar als der letzte seines Stammes, nach dessen Tode auch dieses Drittel der Insel in den Besitz Venedigs gelangt sey. Er soll der Sohn eines Johann Dalle Carceri gewesen seyn, welchem Florentia, die Tochter des Marc Sanudo die Insel Naxos und andere im ägeischen Meere mit dem obigen Titel als Brautsteuer zugebracht habe **).

Im Jahre 1470 machten die Türken durch Erstürmung von Negroponte auch der venedischen Herrschaft auf dieser Insel ein Ende.

b.

Ueber die *Dalle Carceri* †) als Bürger von Verona selbst finde

*) Du Cange l. c. liv. VII. chap. 8. 10. 42. *Moncada Expedition de los Catalanes contra Turcos y Griegos*. Ed. 1805. p. 309—310. 317. 374.

***) Du Cange l. c. liv. VII. chap. IV. liv. VIII. chap. 30. 31.

Der Catalane Muntaner in seiner *Chronica del Rey Don Jaume d'Aragò*, Ed. 1562 spricht f. 188. 198 von einem „*Micer Joan de Misi (Nisi, Nizia) Senyor de la terça part de Negrepont*.“

†) Der Name dieser Familie mag hergenommen seyn von der Lage ihres Stammhauses in der Nähe der ehemaligen *publiche Carceri della città*, von welcher Lage um 1154 auch eine Kirche *San Marco ad Carceres* geheissen. Moscardo p. 125.

ich keine ältere Notiz als die bei Moscardo S. 148, wo zum J. 1200 bemerkt ist, dass ein *Rampardo Dalle Carceri* mit Mannschaft den Ferraresen zugesendet worden, um das Castell Argenta wieder unter ihren Gehorsam zu bringen.

Im Jahre 1206 werden bei Gelegenheit der blutigen Händel zwischen den Guelfen und Ghibellinen dieser Stadt die Häuser und Paläste der Dalle Carceri, welche von der letztern oder kaiserlichen Partey waren, verbrannt. (Pier *Zagata* chron. di Verona. Ed. 1745. p. 21. Torelli *Sarayna* Hist. Veronens. in Graevii Thes. IX. VII. VIII. p. 8). —

Zum J. 1210 führt *Zagata* (p. 22) einen Reondello,

zum J. 1225 einen Leon Dalle Carceri als Podestà von Verona auf. Es ist diess der *Leo de Carcere*, welcher bei Muratori script. rer. it. VIII. col. 27 nach Guifredus de Piroano und vor Ecelinus dieses Amt bekleidet. Nach der Erzählung *Sarayna's* (p. 12) und *Zagata's* (p. 25) vertreibt, unter der Prätur des Gofredus de Piravalle im J. 1225 — 1226, Leo Dalle Carceri an der Spitze des Magistrats den Ricciardo a S. Bonifacio und die ganze welfische Partey aus Verona und wird 1226 nebst Ezelin da Romano, dem Podestà adjungiert. Im J. 1229 oder 1230 hingegen fällt dieser Leo in die Gefangenschaft der Gegenpartey.

Im Jahre 1243 stirbt sein Sohn Cosmo im Castell von Nogara unter der Folter Ezelin's da Romano. Die Thürme und Häuser der Dalle Carceri werden geschleift. (*Zagata* p. 39).

Erst zum Jahre 1268 ist (bei *Sarayna* lib. I.) wieder von einem Dalle Carceri Namens Pulcinellus die Rede, welcher, nachdem man ihm drei Jahre vorher die Rückkehr gestattet, abermals verbannt worden und hierauf der Verbindung gegen Mastino della Scala beigetreten sey.

Das ist alles, und wenig genug, was ich über das Vorkommen und die Geschicke der Familie in der Vaterstadt selbst finde. In spätern Verzeichnissen des Adels von Verona sucht man den Namen vergebens.

c.

Noch weniger Bestimmtes ist über die andern in unsrer Urkunde vorkommenden Personen zu sagen.

Ob *Johannes Gosbertus*, der frühere Besitzer des Lehens, welches des Merinetus Grossvater Merinus seinem Bruder überlassen, und nun Merinetus für sich eintauscht, mit dem im ersten Briefe des Pabstes Innocentius III. erwähnten *Gubertus*, oder dem bei Moscardo als Rabans Genosse und Besitzer eines dritten Theiles von Negroponte aufgeführten *Gibertus* Eine Person gewesen seyn möchte, ist um so schwerer zu entscheiden, als in der Urkunde auch ein noch im J. 1275 lebender *Giubertus* vorkommt.

Magister Perinus möchte ein damaliger Magister Militiae templi. (Templer-Ordensmeister) auf Negroponte gewesen seyn, wie denn der oben erwähnte Pabst öfter dem Magistro et Fratribus militiae templi zuschreibt. Zagata giebt (p. 26) zum J. 1228 einen Misser *Perin di Candi da Milan* als Podestà von Verona an. Perini kommen übrigens auch in ältern Adelsverzeichnissen von Florenz und Siena vor. (Cod. it. Monac. 277. f. 110, 278 f. 54).

Ueber Gabriel de Liniaco, Guido de Zenerino, Gaetanus, Leo, Guibertus, Florivantus ist freilich gar nichts zu sagen.

d.

Unsre Urkunde ist in der Stadt Negroponte ausgefertigt und dieser Name war zur Zeit unter den Lateinern bereits der herrschende.

Zu dem Genitiv *Nigripontis* kommt in der Urkunde auch der Dativ *Nigropontì* (dem ital., catalan. *Negroponte*, *Negropont*, franz. *Negrepont* entsprechend) vor, was einen Nominativ *Nigerpons* fordern würde, wofür aber *Nigripontus* gebraucht wurde. Man begreift, wie leicht Lateiner, die hier über die Meerenge (*Ἐυρίπος*, *Ἐνρίπος*, *Ἐγρίπος*) geschlagene *Brücke* *) auffallend genug finden konnten, um in den ihnen undeutlichen griechischen Ausdruck „εἰς τὸν oder τὴν ***) *Ἐυρίπον*, *τὸν Ἐγρίπον*“ einen handgreiflichen Sinn zu legen. So haben sie z. B. aus *Ἀνάπλιον Napoli* gemacht. Wie bei den neuern Griechen *Ἐυρίπος*, so wurde auch der daraus entstellte lateinische Name zur Bezeichnung der ganzen Insel gebraucht. Dass die Stadt, welche weiland den Platz des jetzigen Hauptortes einnahm, *Χαλκίς*, die Insel selbst aber *Ἐυβοία* geheissen, braucht nicht bemerkt zu werden.

e.

Ein Hauptobject unter denen, aus welchen sich die jährlichen 300 Hyperpera ergeben, ist das *Bad Pentradi*.

Da nun schon bei Plinius (N. H. IV. 12) „Euboea (mit 14 Städten) fonte Arethusa, flumine Lelanto, *aquisque calidis*, quae Heliopiae vocantur, nobilis“ heisst und bei Strabo (libr. X, Ed. Casaubon. 1707 in fol. II. p. 686) von *warmen Heilquellen* die Rede ist, die aus der Ebene Lelantus ob Chalcis hervorbreachen und von Cornelius Sylla, dem römischen Heerführer, benutzt worden seyen ***), und da

*) Euboea et ipsa avulsa Boeotiae tam modico interfluente Euripo, ut ponte jungatur. Plinius N. H. IV. 12.

**) Ducas, Ed. Niebuhr. p. 522.

***) Ὑπάρχειται δὲ τῆς τῶν Χαλκιδέων πόλεως τὸ ἀπὸ λελάντου καλούμενον Πεδίον ἐν δὲ τούτῳ θερμῶν τε ὑδάτων εἶναι ἐκβολαὶ πρὸς θεραπείαν νόσων εὐφρεῖς, οἷς ἐχρήσατο (gegen podā-

nach Coronelli (Memorie istoricografiche de' Regni della Morea, Negroponte e Littorale, von 1700 circa, p. 211) fortwährend warme Quellen auf der Insel vorhanden sind, so ist das in der Urkunde benannte Bad ohne Zweifel ebenfalls in diese Klasse zu setzen.

Lilando ist in neuerer Aussprache das bei den Alten oft, schon von Homer im Hymnus an Apollo V. 220, genannte *Λήλαντον Πεδίον*. Ueber die Orte Duchoso, Lichona, Malaconda ist aus der nähern Topographie der Insel Aufschluss zu erwarten.

f.

Die *Griechen* (Graeci) kommen in unsrer Urkunde lediglich als *Matière taillable*, als zinsende Villani und diesem Ausdrücke gleichstehend, vor, ohngefähr wie vier Jahrhunderte früher, in unsern Gegenden die Romani. „Hyperpera trecenta habenda et recipienda supra *Grecis nostris*.“

Wahrscheinlich war der Johannes Mongarapti (sc. filius?), der mit Weib und Kindern und Hab und Gut von Merinetus an Merinus namentlich abgetreten wird, ebenfalls ein solcher Graecus, woraus auf eine Art von Leibeigenschaft dieser Eingebornen, wenigstens der Villani (in Städten mag es sich anders verhalten haben) zu schliessen wäre.

γρας ψελλισμὸν, wie Plutarch, der das Bad *Ἀιδηρος* nennt, im Sylla bemerkt) καὶ Σύλλας Κορινθίος ὁ τῶν Ῥωμαίων ἡγεμὼν. Bei Erwähnung von Erdbeben auf Euboea (libr. I. p. 100) wird gesagt, dass sich auf der Ebene Lilantus eine Schlucht geöffnet und einen Strom von feurigem Schlamm ausgestossen habe. *Χάσμα γῆς ἀνοιχθέν ἐν τῷ Ἀηλάντῳ πεδίῳ πυλῶν διαπύρου ποταμὸν ἐξήμεσε*. Vergl. *Dapper Description des isles de l'Archipel*, Amsterdam 1703 f. 289. 295. 329. *Athenaeus* libr. III. cap. 73.

Wenn es in Griechenland überhaupt, wie schon aus Ortsnamen, z. B. dem der *Thermophylen* zu schliessen und aus X. Landerer's, k. Leibapothekers zu Athen, Beschreibung der warmen Quellen auf *Kythnos* (Thermia), auf *Melos* und auf *Thera* (Santorin) zu ersehen ist, keineswegs an kräftigen Heilbrunnen fehlt, so kann bei den staunenswerthen Fortschritten der Transportmittel, und bei dem Wiedererblühen jenes klassischen Landes der Zug der abendländischen Hilfsbedürftigen mit der Zeit eine interessante Richtung mehr erhalten.

Ob übrigens die lateinischen Herren nur fortgeführt, was sie bereits im Gange gefunden, oder ob sie, wie den ganzen Feudal-Apparat, dessen Terminologie in unsrer Urkunde reichlich zu Tage kommt, auch den Bebauern des eroberten *Bodens* diese ritterliche Bescherung mitgebracht haben, muss den Rechtshistorikern zur Ermittlung überlassen bleiben. *)

Wenn es mit der Wiederbevölkerung Griechenlands durch Slaven, von welcher neuerlichst unter uns viel Redens geworden ist, seine Richtigkeit hat, so muss um die Zeit der lateinischen Herrschaft, da die fränkischen Autoren die Albanesen, die Wlachen (Blas), die Cumanen und die Bulgaren (Bougres) in der Regel ziemlich bestimmt von den Griechen (Griu, Grifons) unterscheiden, das slawische Element in Sitte und Sprache, wenigstens den Franken, nicht mehr besonders kenntlich gewesen seyn. Sollten jene drückenden sklavischen Verhältnisse der Landbauer ein Erbstück der Slawen überhaupt gewesen und, im Widerspruch mit dem was sonst bei erobernden Völkern geschieht, von ihnen auch als Siegern nicht abgeschüttelt, und nicht auf die Besiegten, also denn doch die eigentlichen, ob auch wenigen, Griechen gewälzt worden seyn? Freylich, man nimmt an, dass die Slawen weniger als Eroberer, denn als friedliche Ansiedler in diese Gegenden gekommen seyen, die sie aller frühern Bevölkerung baar gefunden hätten.

g.

Der Träger des Lehens, welches Merinus an Merinetus abtritt, und seine Erben „tenentur de homagio legio et de servitio suae personae cum socio uno milite ad bonum usum *Imperii Romaniae*.“

Obschon Constantinopel selbst bereits im J. 1261 wieder in die Gewalt des griechischen Prätendenten Michael Palaeologus (dessen

*) Diesfalls etwa zu berathen Liber Consuetudinum Imperii Romaniae, im J. 1421 auf Negroponte geprüft, 1453 vom Doge Francesco Foscari bestätigt, in Canciani's Barbarorum Leg. antiq. III. p. 495—529, — die Assisen von Jerusalem und Cypern; — Wilken Gesch. der Kreuzzüge V. 375.

Vorfahren sich seit 1204 auf die asiatischen Provinzen beschränkt gesehen hatten) gefallen war, so meint unsre Urkunde doch wohl nur das *Imperium Romaniae* (*Βασιλείον τῆς Ρομανίας* nach dem griechischen Canzleistyl), insoferne man es nun dem lateinischen Prätendenten, des im J. 1261 verkleidet aus Constantinopel nach Negroponte entflohenen Baldwin des zweiten von Courtenay Sohne, Philipp zuständig ansah *).

Hyperpera (abbrevirt *Υππερα*) trecenta beträgt die jährlich aus den Griechen zu ziehende Summe. „*ὑπέρπερον, ὑπέρπυρον*, moneta aurea sic appellata quasi ex auro eximie rutilo et recocto confecta esset.“ Du Fresne Gloss. et de Imperatorum CP. nummis. Man findet auch *Perperus*, wie denn die Catalanen und Franzosen ebenfalls *Perpre*, *Pepre* daraus gemacht haben. Muratori scr. r. it. VIII. Col. 678 setzt *Ypperus*, wohl nach unvollständiger Auflösung der gewöhnlichen Abbreviatur. In ital. Mss. ist indessen auch die ganze Form *iperpero* nicht selten.

... „Priusquam foret de *sascina* ejectus.“ Dieses *sascina* wohl statt des gewöhnlichen *sasina*, *saisina* (von *saisire*, franz. *saisir*

*) „Nos Balduinus Dei gratia fidelissimus in Christo Imperator a Deo coronatus Romaniae Moderator et semper Augustus,“ oder in französischen Ausfertigungen: „Nous Baudouins tres-seaus Empereres de Romanie“ hatte Baldwin der erste sich betitelt. Darneben nannte sich Marino Zeno, der nach Henrico Dandolo, Podestà zu Constantinopel geworden“ Venetorum Potestas et quartae partis et dimidia totius Imperii Romaniae Dominator.“ Und noch lange fort ins XIV. Jahrh. führte der jeweilige Doge von Venedig den Titel: „N. N. Venetiae atque Chorvatiae Dux, Dominus quartae partis et dimidii totius Imperii;“ denn, so lautete der Theilungsvertrag v. 1204 zwischen den fränkischen Kreuzfahrern und den Venetianern: Debet iste (jam eligendus) Imperator habere universam quartam partem acquisiti Imperii. Reliquae vero tres partes per medietatem inter vos et nos dividuntur. Gesta Innocentii III. cap. 92. Die Chronik von Romania (Buchon IV. 76) erklärt obige quarta pars et dimidia als ein Viertel und ein halbes Viertel des Ganzen:

Ἐτυχε γὰρ τῆς Βενετίας τὸ τέταρτον μερίδιον, καὶ τὸ ἡμισιον τοῦ τέταρτου, τὸ ὀγδοον αἰ λίγω.

mittere in possessionem, investire; occupare, wofür auch *sascire* vorkommt) — also Besitz, Gewähr (bayr. Wrtbch. IV. 127—8). Cf. Du Fresne gloss. v. saisina. Rer. gall. Script. tom. XIX. p. 693 B. 838.

h.

Das Datum der Urkunde ist annus Domini MCCLXXV. indict. III. die primo Kalendarum Januarii. Diess wird schwerlich der 1. Januar nach unsrer Art zu rechnen, und so Tag als Jahr müssen wohl erst auf diese reducirt werden.

Nach dem Art de vérifier les dates pflegte man im Mittelalter die Kalender nicht, wie bei den Römern, rückwärts vom ersten jedes Monats, sondern im gegebenen Monat, da wo die Rücksicht auf die Kalendae des nächsten eintritt, vorwärts zu zählen, so dass sein primus dies Kalendarum Januarii dem römischen XIX. (ante) Kalendas Februarias d. h. dem 14. Januar entspricht.

Was ferner den Anfang des Jahres betrifft, so ist hier nicht gesagt, ob annus *incarnationis* Domini (d. h. der 25. März) oder *nativitatis* (d. h. der 25. December) gemeint sey, Termine, von welchen an im Mittelalter das Jahr gerechnet wurde. Es ist aber, da die Urkunde im Bereich venedischer Oberherrschaft ausgestellt wurde, ganz wahrscheinlich, dass sie sich auch nach venedischer Rechnung gerichtet habe, welche, auf altrömische Weise, das Jahr mit dem ersten März begann.

Hiernach wäre denn nach unsrer gegenwärtigen Rechnung die Urkunde am 14. Januar 1276 ausgestellt.

Zwar die Indictio III. träfe auf 1275; allein auch die Indictionen fiengen nicht überall von demselben Zeitpuncte an, namentlich die constantinopolitanische und zum Theil auch italienische vom 1. September, während die päbstliche vom 1. Januar an zählte.

A.

ΕΚΑΛΗΕΡΓΗΣΕΝ ΤΩΝ ΝΑΩΝ ΤΟΥ Α
ΓΙΟΥ ΠΕΤΡΟΥ ΤΟΥ ΚΩΡΥΦΕΟΥ ΤΩΝ
ΑΠΟΣΤΟΛΩΝ ΛΕΟΝΩΠΑΝ ΕΥΦΙ
ΜΟΣ ΒΑΣΙΛΗΚΟΣ ΠΡΟΤΟΣΠΑΘΑΡΗ
ΟΣ ΚΕ ΠΗ ΤΩΝ ΥΚΗΛΩΝ ΥΠΕΡ
ΛΥΤΡΟΥ ΚΑΙ ΑΦΕΣΕΟΣ ΤΟΝ ΠΟΛΛΩΝ
ΑΥΤΟΥ ΑΜΑΡΤΗΘΝ ΕΠΗΓΝΑΤΤΟΥ
ΤΟΥ ΥΚΟΥ ΜΕΝΗΚΟΥ ΠΑΤΡΗ ΑΡΧΟΥ ΑΜΗΝ

B.

ΕΚΑΛΗΕΡΓΗΣΕΝ Τ
ΟΝ ΝΑΩΝ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΠΑΥ
ΛΟΥ ΤΟΥ ΑΠΟΣΤΟΛΟΥ ΛΕ
ΟΝ ΟΠΑΝ ΕΥΦΙΜΟΣ ΒΑΣΗ
ΛΗΚΟΣ ΠΡΟΤΟΣΠΑΘΑΡΙΟ
Σ ΚΑΙ ΕΠΗ ΤΟΝ ΥΚΙΑΚΟΝ ΥΠ
ΕΡΛΥΤΡΟΥ ΚΑΙ ΑΦΕΣΕΟΣ ΤΟΝ
ΠΟΛΛΩΝ ΑΥΤΟΥ ΑΜΑΡΤΗ
Ω ΕΤΟΥΣ ΑΠΟΚΤΗΣΕΟΣ ΚΟΣ
ΜΟΥ ΕΞΑΚΤΟΧΗΛΟΣ ΤΟ ΤΡΙΑΚ
ΟΧΟΣ ΤΩ ΟΓΛΟΗΚΟΣ ΤΩ Ξ

C.

ΠΑΝΑΓΗΘΕΩ ΤΩ ΚΕ ΣΥΝ ΤΟΜΟΝΩ ΓΕΝΗΩ ΥΙΩ ΒΟΗΘΙ ΤΟΥΣ ΟΥΔΟΥΛΟΥ ΛΕΩΝ ΤΟΣ ΒΑΣΙΛΗΚΟΥ
ΠΡΟΤΟΣΠΑΘΑΡΙΟΥ ΚΕ ΕΠΗ ΤΟΝ ΟΙΚΗΛΩΝ ΣΥΝ ΤΙΣΥΝ ΕΥΝΩΚΕΤΥΣ ΦΙΛΑΤΟΥΣ ΤΕΚΝΥΣ ΑΥΤΟΥ
ΤΟΥ ΕΚΠΟΘΟΥ ΚΕ ΠΗ ΣΤΕΟΣ ΜΕΓΙΣΤΕ ΑΝΑΚΤΙΣ ΑΝΤΟΣ ΤΟΝ ΣΟΝ ΑΓΙΩΝ ΝΑΩΝ ΑΜΗΝ

D.

ΕΤΕ ΒΑΣΙΛΙΟΥ Κ ΚΟΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ ΚΑΙ ΛΕΩΝΟΣ
ΤΟΝ ΘΗΩ [Lion] ΤΑΤΟΝ ΒΑΣΙΛΕΩΝ ΤΟΝ
ΡΩΜΕΩΝ

E.

+ ΚΥΤΟΣ ΧΑΛΙΝΟΙ ΤΗΣ ΘΑΛΑΣΣΗΣ ΕΝΘΑ ΔΕ
ΚΑΙ ΤΩ ΒΥΘΩ ΔΙΔΩΣΙΝ ΑΣΦΑΛΗ ΤΡΙΒΩΝ
ΧΕΡΩΝ ΤΟ ΡΕΙΘΡΟΝ ΚΑΙ ΓΕΩΝΤΕΧΝΗΣ ΒΙΑ
ΤΟ ΚΥΜΑΡΕΥΣΤΟΝ ΚΑΙ ΤΟΝ ΑΣΤΑΤΟΝ ΣΑΛΟΝ
ΚΛΕΙΝΟΣ ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΣ ΟΙΚΕΙΣ ΟΙΣ ΠΟΝΙΣ
Ο ΠΡΩΤΟΣ ΠΑΘΑΡΙΟΣ ΕΛΛΑΔΟΚΛΕΩΣ

+ ΙΩ

+ ΗΧ